



Programme für lebenslanges Lernen



FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ERASMUS Erfahrungsbericht 2012/13

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Stegmann, Cornelia
Studiengang an der FAU:	International Business Studies B.A.
E-Mail:	corneliastegmann@hotmail.com
Gastuniversität:	Université Montpellier 1
Gastland:	Frankreich
Studiengang an der Gastuniversität:	Sciences Économiques
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS 2012/13

1. Warum Montpellier?

Montpellier ist nicht nur eine der schönsten Städte Europas, sie ist auch eine äußerst dynamische, junge Stadt und eine richtige Studentenstadt mit internationalem Flair. Meiner Meinung nach hat die Stadt genau die richtige Größe, mit rund 260.000 Einwohnern ist sie weder zu klein, so dass nichts geboten wäre, noch zu groß, sodass es unübersichtlich wäre und große Strecken überwunden werden müssten. An Freizeitmöglichkeiten mangelt es absolut nicht und gerade in den warmen Monaten ist die Nähe zum Strand natürlich besonders attraktiv. Es lohnt sich definitiv, in dieses südliche Lebensgefühl einzutauchen, auch wenn dafür Abstriche bei der Studienqualität gemacht werden müssen.

2. Bewerbungsverfahren an der FAU

Dazu muss ich in diesem Bericht eines vorwegnehmen, Montpellier war meine Zweitpräferenz, daher lief das ganze bei mir etwas anders ab. Über die einzelnen Lehrstühle bewirbt man sich für deren jeweilige Partneruniversitäten. Dazu gibt man die Bewerbungsmappen bis zu einem angegebenen Datum im Dezember beim Büro für Internationale Beziehungen ab. Im Januar hatte ich dann mein erstes Vorstellungsgespräch für einen der heißbegehrten Plätze im englischsprachigen Ausland. Aufgrund der hohen Bewerberzahl standen die Chancen, genommen zu werden, erwartungsgemäß nicht so gut und so musste ich auf meine Zweitpräferenz warten. Hier ist auch mein großer Kritikpunkt an dem Bewerbungsverfahren für Auslandssemester an unserer Universität. Man kann sich nicht bei den Lehrstühlen gleichzeitig bewerben, sondern die Zweitpräferenz wird überhaupt erst beim verantwortlichen Lehrstuhl eingereicht, sobald es mit der Erstpräferenz nicht geklappt hat. Da ich sowohl sehr gerne ins englischsprachige Ausland als auch nach Frankreich gegangen wäre, man für

ersteres aber nur eine realistische Chance hat, wenn man dies als Erstpräferenz angibt, habe ich das dann so gemacht. Mir war dabei bei der Bewerbung noch nicht klar, dass das auch ordentlich schief gehen kann. Hätte der Lehrstuhl Holtbrügge nämlich bereits alle Plätze für Montpellier vergeben gehabt, bis ich vom anderen Lehrstuhl abgelehnt war, so hätte ich mir etwas ganz neues überlegen müssen. Glücklicherweise wurden bei uns aber vier Ganzjahresplätze in Semester aufgeteilt und so bekam ich (nach einem sehr kurzen, freundlichen Bewerbergespräch) den einen noch übriggebliebenen Platz für ein Semester in Montpellier. Zurückblickend würde ich das ganze definitiv nicht noch einmal so machen, sondern mich sofort für Montpellier als Erstpräferenz bewerben. Die Chancen, dort genommen zu werden, sind aufgrund des eher weniger verbreiteten Interesses der Austauschstudenten für Frankreich relativ hoch und man spart sich wochenlanges Zittern nach Ablehnung der Erstpräferenz, ob man denn nun noch einen Platz bekommt. Warum erzähle ich darüber so viel? Ich möchte denen unter euch, die noch vor der Entscheidung der Verteilung ihrer Präferenzen stehen, unbedingt ans Herz legen, euch direkt für Montpellier zu bewerben. Nachdem ich dort war, kann ich sowieso nicht mehr nachvollziehen, wieso ich überhaupt woanders hätte hingehen wollen, denn ich fand es super und bin sehr froh, dass mein Bewerbungsverfahren so ausgefallen ist, wie es ist.

3. Wie geht es dann weiter?

Der Lehrstuhl meldet die Outgoer automatisch bei der Uni in Montpellier an, nachdem man angegeben hat, dass man den Platz annimmt. Danach passiert von Seiten der Heimatuni erst einmal nichts mehr und es heißt Warten auf Infos von der Gastuni. Bei uns hat das sehr lange gedauert, bis sich M. Ghachem, einer der beiden Erasmuskordinatoren und Hauptansprechpartner in Montpellier, per E-Mail gemeldet hat. Das dauert eine gefühlte Ewigkeit, bis man da etwas hört, also bloß nicht beunruhigen lassen! Viele Infos bekommt man dann aber auch noch nicht - überhaupt lässt die Kommunikation von Informationen durch M. Ghachem oder die Gasthochschule im Allgemeinen eher zu wünschen übrig. Darauf muss man sich bald einstellen, dass man Informationen selbst oder durch andere Erasmus-Studenten beschaffen muss und bevor man in Montpellier ist noch gar keine Ahnung von nichts hat, was sich vor Ort dann langsam ändert. Hier gilt also auch der Grundsatz – bloß nicht beunruhigen lassen, aber immer Augen und Ohren offen halten.

4. Organisatorisches, bevor es losgehen kann

4.1 Beurlaubung

Man kann sich für 1 bis 2 Semester beurlauben lassen, den Antrag findet man auf der Seite des Prüfungsamts. Für das Urlaubssemester muss man dann nur den Studentenwerksbeitrag von 42 Euro zahlen, aber keine Studiengebühren. Das Fachsemester wird nicht hochgestuft, außer man lässt sich hinterher mehr als 25 ECTS anrechnen, dennoch muss man dann keine

Studiengebühren nachzahlen, wie manchmal behauptet wird. Mehr als 25 ECTS im Ausland zu erreichen, halte ich aber eh für eher unrealistisch. Prüfungen in Nürnberg darf man im Urlaubssemester nicht mitschreiben, muss aber die mitschreiben, die man im Semester davor nicht bestanden hat und somit zwangsgemeldet wurde (hierin besteht die Möglichkeit, wenn man unbedingt nach dem Auslandssemester zuhause noch Prüfungen mitschreiben möchte, sich im Semester davor durch diese durchfallen zu lassen).

4.2 Auslandskrankenversicherung

Für die Einschreibung an der Gastuni braucht man die EHIC (Europäische Versicherungskarte), die man auf Nachfrage von der gesetzlichen Krankenversicherung zugeschickt bekommt (mit der privaten kenne ich mich nicht aus, ob es da genauso ist).

Ich habe zusätzlich eine ADAC-Krankenversicherung abgeschlossen. Diese hat für 4 Monate 91 Euro gekostet. Da ich aber keine medizinischen Probleme während meines Aufenthaltes hatte, kann ich dazu auch nicht mehr sagen, außer dass mir diese Versicherung von anderen früheren Austauschstudenten empfohlen wurde. Mir bot es ein zusätzliches Gefühl von Sicherheit für den Fall, dass doch einmal etwas passieren sollte. Ob man eine solche Zusatzversicherung als notwendig erachtet, bleibt jedem selbst überlassen.

4.3 Learning Agreements

Wie schon vorher angedeutet, sieht es mit Informationen durch die Gastuni allgemein sehr schlecht aus. So weiß man auch vorher nicht genau, welche Kurse es gibt und wann diese stattfinden. Man findet zwar Veranstaltungs-Titel online, dazu gibt es allerdings nicht eine einzige Kursbeschreibung. Also ist das einzige, was man vor dem Auslandsaufenthalt tun kann, in Erfahrungsberichten zu schauen, welche Kurse belegt wurden und sich dann bei den zuständigen deutschen Lehrstühlen um ein Learning Agreement zu bemühen. Ich für meinen Teil habe alle Learning Agreements erst per E-Mail von Montpellier aus geklärt, was unproblematisch war.

4.4 Buddy-Programm des Crous

Vom sogenannten „Programme de parrainage“ habe ich erst im August zufällig online gelesen (ihr wisst ja bereits, keine Infos von Erasmuskordinatoren oder sonst wo her), die Anmeldefrist dafür war bereits im Juli verstrichen, dennoch hatte ich Glück und mir wurde noch ein Buddy bzw. eine „marraine“ zugewiesen. Ich kann das Programm nur wärmstens empfehlen, da für mich diese ungezwungene, persönliche Unterstützung eine sehr gute Starthilfe geboten hat und man so einmal mehr die Möglichkeit bekommt, mit Franzosen Kontakte zu knüpfen.

<http://www.parrainage-international-montpellier.fr/> und
<https://www.facebook.com/crous-pres.parraininternational?ref=ts&fref=ts>

5. Anreise

Nur 15 Minuten mit der Navette von der Innenstadt entfernt, liegt ein kleiner Flughafen, der von Ryan Air ab Frankfurt Hahn angefliegen wird. Für wen also entfernungstechnisch Frankfurt Hahn als Abflughafen in Frage kommt, ist das eine sehr gute Möglichkeit, nach Montpellier zu kommen. Wichtig ist hierbei, dass es eine Gepäckbegrenzung von höchstens 20kg im Koffer und 10kg im Handgepäck gibt. Für mich persönlich bedeutete das, dass ich mit Ryan Air hingeflogen bin, aber nachhause mit einem Eurolines-Bus gefahren bin. Das ist auch eine gute Möglichkeit, da man zwei Gepäckstücke ohne Gewichtsbeschränkung unten im Bus verstauen kann und noch Handgepäck mitnehmen darf, so viel man auf die Ablage im Bus packen kann. Der Flug hat für mich rund 60 Euro gekostet, die Eurolines-Busfahrt rund 80 Euro. Der Bus fährt dabei von der Tram-2-Haltestelle Sabines ab und fährt mit mehreren Zwischenstopps verschiedene deutsche Städte an, so hat man auch die Möglichkeit noch ein bisschen was zu sehen auf der Reise. Zusätzlich gibt es noch die Möglichkeit, von anderen deutschen Flughäfen nach Paris zu fliegen und von dort aus nach Montpellier zu fliegen (Achtung, oft muss man dafür von einem Pariser Flughafen zum anderen wechseln!) oder mit dem TGV (in nur ca. 3 Stunden) zu fahren. Auch mit dem Zug kann man günstige Angebote ergattern (z.B. mit dem Europa-Spezial) und von Städten wie Frankfurt, Mannheim oder Karlsruhe aus sogar direkt nach Lyon fahren, wo man dann umsteigen muss nach Montpellier.

6. Unterkunftsmöglichkeiten

Es gibt mehrere Wohnheime in Montpellier, für die das Crous (Studentenwerk) zuständig ist. Die Wohnheime sind, was ich so mitbekommen habe, mittlerweile gut renoviert und nicht schlecht. Man zahlt weniger als bei privaten Unterkünften, muss sich aber mit deutlich weniger Platz zufrieden geben, hat nur Gemeinschaftsküchen und in manchen Fällen auch nur Gemeinschaftsbäder. Aus diesen Gründen habe ich mich gegen das Wohnheim entschieden und auf eigene Faust eine WG gesucht. Daher kenne ich mich auch nicht mit dem Anmelde-/Bewerbungsverfahren für die Wohnheime aus.

Wer allerdings keine Lust hat, viele Stunden und Nerven in die Wohnungssuche zu stecken, dem kann ich eine Anmeldung beim Wohnheim raten, denn die Wohnungssuche ist teilweise zum verzweifeln.

Ich habe ab Juli von zuhause aus versucht, über appartager.fr, leboncoin.fr und colocation.fr eine WG zu finden, war aber nicht erfolgreich. Da ich nur für 4 Monate (von September bis Dezember) gesucht habe, war das für die meisten eine zu kurze Zeit, viele haben auch gar nicht erst geantwortet oder wollten womöglich keine Erasmus-Studenten haben, vor allem aufgrund der fehlenden Möglichkeit, sich zuvor persönlich kennenzulernen.

Also bin ich mit großer Ungewissheit, was eine Unterkunft finden anbelangt, in Montpellier angekommen, wo mein großes Glück war, dass mich meine „marraine“ vom Flughafen abholt und direkt auch noch beherbergt hat. Und wie es so im Erasmus-Leben läuft, lernt man ganz schnell andere Erasmus-Studenten kennen und so habe ich schon im Bus vom Flughafen ein deutsches Mädchen kennengelernt, das auch noch keine Wohnung hatte. Wir

beide hatten uns das vorher anders vorgestellt und wollten eigentlich nicht mit anderen Deutschen zusammenwohnen, letztlich hatten wir aber keine Wahl und haben das Angebot einer alten Dame, die nur an deutsche Mädchen vermietet, angenommen und so eine WG gegründet. Das ist innerhalb von 2 Tagen passiert und wir hatten viel Glück, ich kenne auch andere, die vor Ort noch tagelang verzweifelt gesucht haben und die Nächte im Hostel verbracht haben. Am Ende haben aber alle eine Wohnung gefunden. Wenn ihr für zwei Semester geht, sind eure Chancen, schon früher eine Wohnung zu finden, mit Sicherheit deutlich höher. Ansonsten kann ich nur raten, nicht verzweifeln, es wird schon alles, ganz sicher!

7. To Do nach der Ankunft

Ihr wart schon immer genervt von der deutschen Bürokratie und denkt, schlimmer geht's nimmer? Da habt ihr euch getäuscht. Nach Ankunft und Bezug der Wohnung könnt ihr euch sogleich in den französischen Bürokratie-Dschungel stürzen.

Also los:

7.1. Einschreibung an der Gastuniversität

Das Einschreibebüro befindet sich im 1. Stock der Sciences Ecos neben dem Erasmusbüro. Dort muss man sich dann anstellen (dauert, egal wann man hinget) sehr lange. Dann bekommt man einen Termin für die Einschreibung. Je früher man also hinget, desto früher bekommt man einen Termin, da sich alle einschreiben in dieser Zeit.

Bei der Einschreibung benötigt man dann folgendes:

- Lettre d'acceptation (hat man zuvor von M. Ghachem per Mail bekommen)
- Kopie des Personalausweises
- Kopie der EHIC
- 2 Passbilder (für den Zweifelsfall gibt es einen Billig-Foto-Automaten im Eingangsbereich)
- Nachweis über eine Haftpflichtversicherung (kann man vor Ort für 16 Euro bei der LMDE abschließen, die einen Stand im Gang vor dem Erasmus-Büro aufgebaut hat)
- Einschreibgebühr von 5 Euro + ggf. 40 Euro für den Hochschulsport (kann nicht in bar bezahlt werden, also Bank- oder Kreditkarte bzw. Scheck mitbringen)

Dort wird dann direkt der Studentenausweis ausgehändigt, mit dem man auch in der Mensa bezahlen und kopieren/drucken kann.

7.2 Hochschulsport

Um am Hochschulsport teilnehmen zu dürfen, braucht man ein ärztliches Attest. Dieses wird einem nach einer kurzen Befragung und Untersuchung bei einer Ärztin im Nachbargebäude (maison des étudiants) ausgestellt. Dazu ist ein Termin nötig, den man auch am besten frühzeitig besorgt. Mit diesem

Attest und der Bescheinigung, dass man bezahlt hat, geht man dann in ein Büro (auch in der maison des étudiants), wo man anschließend einen Aufkleber auf den Studentenausweis bekommt. Damit ist man dann berechtigt, an allen Sportkursen teilzunehmen, wann immer man will. Es gibt einige Kurse in der maison des étudiants, aber auch in anderen Teilen der Stadt.

7.3 Bankkonto

Das Bankkonto ist sehr wichtig, da man es sowohl für das Wohngeld – CAF – als auch für eine französische Handynummer braucht. Ich habe mein Bankkonto bei der LCL eröffnet, da diese in diesem Semester die Partnerbank der Uni war und man so 50 Euro Eröffnungsbonus bekam.

Dazu benötigt man:

- Immatrikulationsbescheinigung der Gastuniversität
- Studentenausweis
- Personalausweis
- Justificatif de domicile (vom Vermieter auszufüllendes Formular, das bestätigt, dass man wirklich dort wohnt; ohne dieses Justificatif läuft gar nichts, daher unbedingt eine Kopie machen bevor man es abgibt bzw. den Vermieter gleich öfters ausfüllen lassen)

Auch bei der Bank verbringt man wieder Stunden mit Anstehen, man sollte also jedes Mal ausreichend Zeit und Nerven mitbringen.

Man kann übrigens das Mensa-Geld auf den Studentenausweis auch nur mit einer französischen Bankkarte aufladen, ansonsten muss man umständlich erst einmal um die Mensa herumlaufen, dort in bar einen Zettel mit einem Code darauf erwerben und dann wieder an den Mensa-Automaten gehen.

7.4 CAF

Dieses monatliche Wohngeld erhält jeder Student in Frankreich vom französischen Staat. Es ist abhängig von der Miethöhe und beträgt in etwa ein Drittel der Miete. Praktisch gelegen ist das CAF-Büro bei Port Marianne, also ganz schnell von der Uni aus zu Fuß zu erreichen. Auch hier heißt es wieder – viel Zeit mitbringen und nicht die Geduld verlieren beim langen Anstehen.

Für die CAF benötigt man:

- Vollständig ausgefülltes Antragsformular inklusive Justificatif de domicile, aber diesmal als von der CAF vorgegebenes Formular
- Kopie des Personalausweises
- Kopie der EHIC
- Kopie des Studentenausweises + Immatrikulationsbescheinigung der Gastuniversität
- RIB des französischen Bankkontos (erhält man normalerweise mit Eröffnung des Bankkontos)
- Attestation sur l'honneur (kann man unkompliziert vor Ort ausfüllen, besteht aus einem Satz, in dem man deklariert, dass man genügend Einkünfte hat, um in Frankreich leben zu können oder so etwas in der Art)

Mit ein bisschen Pech fällt der CAF aber noch ein, dass man die internationale Geburtsurkunde nachreichen muss, bei einigen war das so, bei anderen nicht, warum, bleibt ein Rätsel.

7.5 Erasmus-Formulare

Um das Erasmus-Geld zu bekommen, muss man das Learning Agreement (nicht die, die man zur Anrechnung der Kurse mit den Lehrstühlen abschließt, sondern das allgemeine Erasmus-Learning Agreement, das man vorab bei einer Outgoer-Infoveranstaltung als Vordruck erhält) und das Registration Acknowledgement von M. Ghachem unterschreiben lassen und an das Büro für Internationale Beziehungen schicken.

7.6 Praktisches

7.6.1 TAM

Wenn man länger als ein Semester bleibt und häufig den öffentlichen Nahverkehr nutzt, lohnt es sich mit Sicherheit, eine Jahreskarte für die TAM zu erwerben, die für Studenten etwa 240 Euro kostet.

Für mich hätte sich weder das noch eine Monatskarte gelohnt, da ich sehr praktisch zwischen Innenstadt und Uni gewohnt habe und so fast überall bequem zu Fuß hingekommen bin.

Die Tram-Linien in Montpellier wurden in den letzten Jahren sehr gut ausgebaut. Es gibt mittlerweile 4 Tram-Linien, mit denen man fast überall innerhalb MontPELLiers hinkommt.

Wenn man gerne mit dem Fahrrad unterwegs ist, bietet sich Vélomag an (ist auch von der TAM), da kann man sich Fahrräder an verschiedenen Stationen, die überall in der Stadt verteilt sind, leihen und zurückgeben.

Will man ein eigenes Fahrrad kaufen, so bietet sich der Flohmarkt in Mosson an (Endhaltestelle Ligne 1). Dieser findet jeden Sonntagmorgen statt und man sollte recht früh dort sein, um gute Angebote zu bekommen.

7.6.2 Zug

Für 50 Euro kann man die französische Bahnkarte, Carte Jeune 12-25, kaufen, mit der man bis zu 60% Rabatt bekommt.

7.6.3 Bus

Um ins Umland von Montpellier zu kommen, gibt es Busse, bei denen man mit einer 10er-Karte pro Fahrt nur 1 Euro zahlt, um relativ große Strecken zurückzulegen. Diese Busse fahren nicht sehr oft am Tag, aber sind definitiv die billigste Möglichkeit um Ausflüge ins Umland zu machen. Mit diesen Bussen kommt man zum Beispiel gut nach Saint Guilhem-le-désert, zur Grotte de Demoiselles oder nach Aigues-Mortes.

<http://www.herault-transport.fr/>

7.6.4 Pass Culture

Für 9 Euro ist der Pass Culture in der maison des étudiants zu erwerben. Damit erhält man vergünstigten Eintritt für Kino (3,70 Euro in vier

verschiedenen, zum Teil sehr zentral gelegenen Kinos), Theater, Oper, Konzerte und anderes. Wichtig dabei ist, dass man die Karten für die jeweiligen Veranstaltungen auch zuvor am Pass Culture Stand kaufen muss und nicht direkt am Veranstaltungsort erwerben kann.

8. Studium an der Gastuniversität

Wie schon erwähnt, kann man von den angebotenen Kursen nur die Titel online finden. Stundenpläne hängen ab der ersten Vorlesungswoche in den Fakultäten aus. Da die Partnerfakultät der WiSo die Sciences Ecos ist, sollte man dort einen Großteil der Kurse wählen, man kann aber auch an ISEM und AES (links und rechts nebenan gelegen) Kurse wählen. M. Ghachem hat uns zu Anfang die Angabe gemacht, man müsse 80% der Kurse an der Sciences Ecos belegen, wie euch aber sicherlich schon im Vergleich mit alten Erfahrungsberichten aufgefallen ist, war diese Zahl immer verschieden. So konnte man dann letztlich auch mit ihm reden und es war kein Problem, wenn dieses Verhältnis nicht gepasst hat.

Aus den Stundenplänen, die aushängen, bastelt man sich dann seinen Stundenplan zusammen. Die Franzosen haben einen fest vorgegebenen Stundenplan, dem sie folgen. Erasmus-Studenten hingegen können aus L1, L2, L3 und M1 von allen 3 Fakultäten alles wählen. Daher ist das am Anfang ein ziemliches Hin- und Hergerenne, bis man es endlich geschafft hat, sich einen überschneidungsfreien Stundenplan aus Fächern, die einem dann nach Möglichkeit auch noch in Deutschland anerkannt werden, zu basteln.

Folgende Kurse habe ich belegt:

- Histoire des faits économiques (L1, Sciences Ecos, C.M. + T.D.):
war relativ stressig, da man in den T.D. (= travaux dirigés ~ Übung) jede Woche in kurzer Zeit eine „dissertation“ (= Aufsatz) schreiben musste. Am Ende ließ aber der Dozent mit sich reden und so konnte man auch eine mündliche Prüfung ablegen.
In der C.M. (= cours magistraux = Vorlesungen) durften die Erasmus-Studenten auch eine mündliche Prüfung ablegen, die gerade einmal 5 Minuten ging und allen eine gute Note brachte.
In dem Fach ging es um wirtschaftliche Geschichte von der Industriellen Revolution bis in die 1930er Jahre, teilweise war es interessant, teilweise einschläfernd.
- Socio-économie des organisations (L2, Sciences Ecos, C.M. + T.D.):
Hier ging es um Organisationstheorien, also trockenes Auswendiglernen. Da die Vorlesung darin bestand, dass die Dozentin knappe drei Stunden lang alles, was sie zu sagen hatte, diktierte, mit nahezu gar keiner medialen Unterstützung (es gab zwei, drei Mal handgeschriebene Folien auf dem Overhead-Projektor), war es sehr ermüdend. Besonders am Anfang kam man kaum mit, die Sachen mitzuschreiben, doch nach einiger Zeit wurde es automatisch besser, also nicht entmutigen lassen!
- Théorie des Jeux (L3, Sciences Ecos, C.M. + T.D.):
= Spieltheorie. Diese Vorlesung und Übung haben meiner Meinung nach die einzige Veranstaltung gebildet, die in etwa so abgelaufen

ist, wie man es von Nürnberg kennt. Dieser Professor war der einzige, der halbwegs gute Powerpoint-Folien benutzt hat (bzw. er hat überhaupt welche benutzt, schon sehr fortschrittlich). In der Übung hat man Aufgaben gerechnet.

Wer gerne mathematische Fächer mag, kriegt das spielend hin, alle anderen schaffen es auch irgendwie. Es ist auf jeden Fall ein interessantes Fach.

- Stratégie de marque (L3, ISEM, C.M.):

Es geht um alles rund um die Marke. Dieses Fach fand ich prinzipiell sehr interessant, aber die komplett fehlende mediale Unterstützung auch wieder enttäuschend. Die Professorin hat auch diesen Drei-Stunden-Diktier-Stil und führt strenges Regiment – in ihrer Vorlesung darf man nicht einmal Wasser trinken und wer zu viel schwätzt, wird in die erste Reihe gesetzt.

Für alle C.M. gibt es 4 ECTS und für alle T.D. 2 ECTS für Erasmus-Studenten an der Sciences Ecos (egal, was im französischen Stundenplan steht!), an den anderen Fakultäten variiert es zwischen 3 und 5 ECTS. Ich lasse mir alle Kurse zusammen für „International Business and economics abroad“ anrechnen, was bei meinem Studiengang mit 20 ECTS möglich ist, bei anderen mit 10 ECTS (Ansprechpartnerin: Corina Dögl, Lehrstuhl Holtbrügge). Wer jetzt glaubt, meine eher negative Kursbeschreibung beziehe sich ja womöglich nur rein zufällig auf die von mir gewählten Kurse, der irrt. Von anderen Erasmus-Studenten habe ich wenig Besseres gehört. Insgesamt findet in den Veranstaltungen oft noch weniger Interaktion statt als in Massenveranstaltungen an der WiSo und Powerpoint scheint leider für viele Dozenten noch ein Fremdwort zu sein. Anwesenheitspflicht besteht nur in den (meisten) T.D.

9. Betreuung an der Gastuniversität

Für die Betreuung der Erasmus-Studenten sind die Koordinatoren Mustafa Ghachem und Manuel Soro zuständig, wobei ersterer der Hauptansprechpartner ist. Von beiden erhält man Informationen fast ausschließlich, wenn man aus Eigeninitiative selbst nachgefragt hat. So etwas wie eine Einführungswoche oder eine Einführungsveranstaltung existiert nicht. Auch den Sprachkurs, der in den vorangegangenen Berichten erwähnt wurde, gibt es nicht mehr. Also wusste man zu Anfang überhaupt nichts und ist halt einfach mal ins Internationale Büro gegangen. Dort haben die beiden Herren so gut es ging die Fragen der Erasmus-Studenten beantwortet. Sie haben dann wahrscheinlich 20 Mal am Tag die gleichen Informationen erzählen müssen, aber daran ist deren Organisation schuld. Das ist mir nach wie vor ein Rätsel, warum sie nicht einmal gebündelt allen zusammen in einer Informationsveranstaltung alles Wichtige gesagt haben. Hinzu kommt, dass beide gleichzeitig sowohl in der Woche, bevor das Semester losging als auch in der letzten Woche des Semesters Urlaub hatten, wobei sie es nicht einmal geschafft haben, darauf vorher mal kurz per E-Mail hinzuweisen. Einen sogenannten „Pot de bienvenue“ gab es immerhin einen Monat, nachdem das Semester angefangen hatte. Dort gab es Mittagessen umsonst und zwei, drei kurze Ansprachen. Das war zwar eine nette Veranstaltung, aber ohne jeglichen Informationsgehalt und zudem einen Monat zu spät.

Alles in allem fand ich die Koordinatoren zwar nett, aber die Betreuung allgemein eher schlecht.

10. Ausstattung der Gastuniversität

10.1 Bibliothek

In einem weiteren Nachbargebäude der drei Fakultäten befindet sich die Bibliothek. Da ich mich mit den Lehrmaterialien dort wenig beschäftigt habe, kann ich keine Aussage dazu treffen, wie gut die quantitative und qualitative Bücherausstattung dort zu beurteilen ist. Die Räumlichkeiten sind allerdings modern und bieten viele schöne Plätze, um in Ruhe zu lernen. Leider schließt die Bibliothek schon recht früh am Abend und hat sonntags komplett geschlossen.

10.2 Mensa

Auch die Mensa befindet sich in einem Nachbargebäude zu den drei Fakultäten. Wer hier einmal essen war, möchte nie wieder in der Nürnberger Mensa essen – denn hier ist es um Welten besser.

Man zahlt 3,10 Euro Festpreis für ein Menü, das Vorspeise, Hauptspeise, Dessert, Baguette und Wasser beinhaltet. Dieses Menü macht nicht nur satt, es schmeckt auch alles richtig gut. Die Speisen sind frisch und für jeden Geschmack ist etwas dabei. Es gibt immer Fisch, Fleisch, ein vegetarisches Gericht, verschiedene Beilagen, frisches Gemüse, Salat, Süßspeisen, Obst, Suppe... Nicht ein einziges Mal hat mir das Essen dort geschmeckt wie aus der Tüte!

11. Alltag und Freizeit

11.1 Sehenswertes

Allein Montpellier bietet sehr vieles zu sehen. All die engen, verwinkelten Gässchen und zahlreichen kleine Plätze laden zum herumschlendern und verweilen ein. Die wichtigsten Sehenswürdigkeiten sind:

- Place de la Comédie mit dem Brunnen „trois graces“: Treffpunkt Nr. 1, weil Mittelpunkt der Stadt
- Arc de Triomphe und Parc Peyrou
- Antigone-Viertel
- Esplanade mit immer wechselnden Veranstaltungen wie den Estivales (Weinfest im August und September), Fête de Vignes im November und dem Weihnachtsmarkt im Dezember
- Cathédrale Saint-Pierre
- Aqueduc
- Jardin des plantes
- Medizinische Fakultät

Auch zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten in der Region bieten sich an, z.B.

Avignon, Nîmes, Aigues-Mortes, Saint Guilhem-le-Désert, Grotte de Demoiselles, Sète, Aix-en-Provence, Carcassonne und noch vieles mehr. Um zum Strand zu kommen, kann man mit der grünen Tram (Ligne 3) bis zur Endhaltestelle Pérols/Étang de l'Or fahren und von dort aus entweder mit einem Tam-Bus (kostet keinen Aufpreis auf das Tram-Ticket; fährt ab September nur noch am Wochenende) zum Strand „Petit Travers“ fahren, zu Fuß (in 20 – 30 min) zum Strand nach Carnon gehen oder einen Bus von Hérault Transport (1 Euro pro Fahrt, wenn man ein 10er-Ticket besitzt, ansonsten 1,50 Euro) nach Palavas-les-flots nehmen. Natürlich kann man auch mit Fahrrad oder gegebenenfalls Auto die Strände erkunden. Ein etwas weiter entfernter Strand und nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen ist in Villeneuve-les-Maguelone, wo man auch eine sehr alte, kleine Kirche besichtigen kann. Vor allen Stränden sind zunächst einmal Lagunen („Étangs“), in denen man häufig Flamingos sichten kann.

11.2 Nachtleben

Da Montpellier eine sehr junge Stadt ist und eine Vielzahl an Bars und kleinen Diskotheken bietet, wird es nie langweilig. Schade ist nur, dass fast alle um 1 Uhr nachts schließen müssen. Ausnahmen hiervon bieten Australian Bar (bis 2 Uhr), Cargo, Panama oder le Fizz (bis 4 oder 5 Uhr glaube ich) beispielsweise. Jeder wird seine Orte finden, wo er am liebsten weggeht, da ist wirklich für jeden Geschmack etwas dabei.

Mir haben besonders gut gefallen:

- Australian Bar (zum tanzen, montags gut besucht von Erasmus-Studenten, dienstags Lady's Night)
- Cubanitos (Bar zum sitzen, stehen und tanzen)
- Andalus (ist eine kleine spanische Bar, die sehr guten preiswerten Sangria und Cuba Libre anbietet)
- Barberousse

Für richtig große Discos muss man allerdings etwas weiter außerhalb des Stadtzentrums fahren.

Sehr viele Abende bestanden bei mir aber auch aus kleinen bis großen WG-Partys, das waren oft die wahren Highlights unter den gemeinsamen Abenden.

Um in Bezug auf geplante Ausflüge und Partys immer bestens informiert zu sein bzw. sich mit anderen Erasmus-Studenten austauschen zu können, ist es empfehlenswert, bei Facebook „Asso Erasmus“ zu adden.

12. Fazit

Für mich war die Zeit in Montpellier mit Sicherheit eine der schönsten meines Lebens und ich kann jedem nur wärmstens empfehlen, selbst in das Erasmus-Leben in dieser wunderschönen Stadt einzutauchen. Zwar muss man bei der Bildungsqualität einige Abstriche machen, aber das ist es auf jeden Fall wert! Die eher mäßig funktionierende Organisation an der Uni hilft dabei, selbständiger zu werden und sie hilft auch dabei, mehr zu schätzen, was man

gutes an der Heimatuni hat! Man lernt außerdem, die Dinge etwas entspannter zu sehen, denn am Ende läuft schließlich doch alles.

Das Lebensgefühl in Montpellier ist unvergleichlich schön, was zum einen natürlich am südlichen Klima und der Meeresnähe liegt, aber auch an der Dynamik dieser unglaublich jungen und internationalen Stadt. Auch der Sprache wegen kann ich es im Nachhinein sehr empfehlen, in ein nicht-englischsprachiges (oder nordeuropäisches) Land zu gehen, denn man spricht zwar vor allem die Landessprache, aber auch Englisch und kann auf diese Weise gleich für zwei Fremdsprachen dazu lernen.